

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



die Wirtschaft in NRW wächst. So viele Menschen wie nie sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Trotzdem stellt die verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit nach wie vor ein großes Problem dar. Es geht um 300.000 Menschen im Land, die von der positiven Entwicklung bisher kaum profitieren.

Mein Ministerium fördert seit 2013 erfolgreich Projekte, über die schon viele Menschen wieder den Weg in Arbeit gefunden haben. Die Arbeit der AWO im Kreis Unna mit einer Vermittlungsquote von rund 60 Prozent ist beispielhaft. Wir fördern Arbeit, statt Arbeitslosigkeit zu finanzieren. Wir wollen langzeitarbeitslose Menschen nicht nur wieder in Lohn und Brot bringen, sondern auch wieder am sozialen Leben teilhaben lassen. Mit der richtigen Hilfe gelingt dies. Doch Betroffene brauchen hin und wieder Unterstützung, die über die Dauer eines Projektes hinausgeht. Ein „sozialer Arbeitsmarkt“ könnte diese Beständigkeit bieten. Ansätze eines sozialen Arbeitsmarktes zur dauerhaften Beschäftigung langzeitarbeitsloser Menschen befinden sich in NRW modellhaft bereits im Aufbau. Der Bund sollte nicht länger zögern und über den sogenannten Passiv-Aktiv-Transfer seinen Beitrag zur stabilen Finanzierung leisten. Arbeit ist der Schlüssel, um Armut und Ausgrenzung zu vermeiden. Herzlichst Ihr

R. Schmeltzer

Rainer Schmeltzer MdL
Minister für Arbeit, Integration und
Soziales des Landes NRW



Frühlingsstimmung im Garten der AWO-Einrichtung Süggelae. Till Luft, der dank öffentlich geförderter Beschäftigung einen Beruf mit Perspektive gefunden hat, spielt mit den Bewohnern Federball.

Damit Langzeitarbeitslose eine Perspektive haben

„Wir brauchen den sozialen Arbeitsmarkt“

Schon nach einer Woche in der AWO-Wohnstätte Süggelae für Menschen mit geistiger Behinderung war Till Luft klar: „Hier habe ich den richtigen Job gefunden.“ Als Teilnehmer des Modellprojekts ÖGB hat der damals Langzeitarbeitslose im Juli 2015 in der Einrichtung angefangen. Nun macht er die dreijährige Ausbildung zum Heilerziehungspfleger – beeindruckendes Beispiel dafür, wie öffentlich geförderte Beschäftigung Perspektiven schafft.

Mit einer „Einladung zum Dialog“ haben AWO und SPD im März gemeinsam für die von ihnen geforderte politische Weichenstellung geworben: „Ohne den Sozialen Arbeitsmarkt geht

es nicht“, so der dringende Appell des AWO-Unterbezirksvorsitzenden Wilfried Bartmann. Die Zahlen sprechen für sich: Obwohl die Erwerbstätigenzahlen Höchststände erreichen, gibt es nicht nur Grund zum Jubeln: Viele Langzeitarbeitslose profitieren von der Entwicklung so gut wie gar nicht. Thomas Helm, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit in Hamm, schätzt, dass rund 2.000 von zurzeit 6.600 Langzeitarbeitslosen im Kreis nicht ohne Hilfe eine dauerhafte Beschäftigung finden. Rechnet man die betroffenen Familienangehörigen dazu, ist die Rede von 8.000 bis 10.000 Leistungsbeziehern ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft. „Wir brauchen eine neue Sozial-

gesetzgebung“, betonte deshalb Wilhelm Schmidt, Präsidiums-vorsitzender des AWO-Bundesverbandes auf der Veranstaltung, die mit einem Besuch der Radstation Unna und des Das-Dies-Secondhand-Kaufhauses in Kamen begann. Der so genannte Passiv-Aktiv-Transfer, also die Nutzung öffentlicher Mittel für die Schaffung von Arbeitsplätzen statt der Finanzierung von Arbeitslosigkeit, sei notwendig.

Appell an die Politik

Hoffnung setzt Schmidt dabei auf die kommende Legislaturperiode. Die AWO mache sich vehement dafür stark, dass das Thema Sozialer Arbeitsmarkt seinen Platz im SPD-Wahlprogramm habe.

Mehr dazu auf Seite 2 und 3

Zukunft Kita

Eine aktuelle Studie mahnt: Die Kindertagesstätten in NRW sind so stark unterfinanziert, dass sie ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag nur noch eingeschränkt gerecht werden. Die AWO im Kreis Unna hat die Verfasser der Studie eingeladen, ihre Ergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Zu der Veranstaltung „Zukunft.KITA – Frühe Bildung gemeinsam gestalten“ im Unnaer Zentrum für Information und Bildung sind alle Interessierten eingeladen. Anmeldung bei Sebastian Laaser, Tel. 02307 / 91221-162.

Wann: Dienstag, 25. April,
16 Uhr, ZIB Unna



Frohe Ostern

Die ersten wärmenden Sonnenstrahlen künden vom Beginn der schönen Jahreszeit. Wir alle freuen uns auf den Frühling. All unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern wünschen wir in diesem Sinne frohe und glückliche Ostertage.

Karin Schäfer
Karin Schäfer
Vorsitzende AWO-Kreisverband

Wilfried Bartmann
Wilfried Bartmann
Vorsitzender AWO-Unterbezirk

Rainer Goepfert
Rainer Goepfert
Geschäftsführer AWO-Unterbezirk

Die AWO setzt ein Zeichen



Gegen Rassismus

Den Internationalen Tag gegen Rassismus begleitete die AWO mit gleich mehreren Aktionen. Seite 5

Von der Radstation zur Mobilstation



Jubiläum in Lünen

Vor 25 Jahren wurde am Bahnhof in Lünen die erste Radstation Nordrhein-Westfalens gegründet. Seite 6

Lebhafte Diskussion im Technopark Kamen – DasDies-Projekte zeigen einen Weg in die Zukunft

Die AWO lädt zum Dialog: Viele gute Argumente für den Sozialen Arbeitsmarkt

Öffentlich geförderte Beschäftigung ganz konkret und nachhaltig vor Ort umgesetzt – Besuche der Radstationen und eines Secondhand-Kaufhauses der AWO-Tochter DasDies zeigen, wie es geht. Sie standen am Anfang der „Einladung zum Dialog“ von AWO und SPD im Kreis Unna. „Der Soziale Arbeitsmarkt schafft Perspektiven“, war die Veranstaltung überschrieben, zu der Vertreter aus Politik, Verwaltung und AWO gleichermaßen gekommen waren. Entsprechend vielfältig sind die Perspektiven, aus denen das Thema beleuchtet wurde.

Wir müssen weg von befristeten Projekten

Wilhelm Schmidt, Präsidiumsvorsitzender des AWO-Bundesverbandes:

Ohne einen funktionierenden Sozialstaat können wir auch Extremismus nicht bekämpfen. Das bedeutet für den Arbeitsmarkt, dass wir niemanden zurücklassen dürfen. Jeder muss die Chance zum Wiedereinstieg haben. Und wir müssen weg von befristeten Projekten, die Menschen letztlich keine Perspektive geben, hin zu zuverlässigen Rahmenbedingungen. Es kann doch nicht sein, dass mit dem Ende einer öffentlich geförderten Maßnahme gut qualifizierte Mitarbeiter, die ihre Arbeit verstanden und aus der Arbeit Selbstvertrauen geschöpft haben, wieder auf der Straße stehen. Und dass Einrichtungen, die in diese Mitarbeiter investieren, dann auf ihr Know-how verzichten müssen. Statt Geld für die Unterhaltung von Arbeitslosigkeit auszugeben, müssen wir dieses Geld besser nutzen. Das ist der Auftrag an die Politik. Projekte wie die Radstationen und Sozialkaufhäuser zeigen uns den richtigen Weg. Diese Integrationsbetriebe, die ja auch Menschen mit Behinderung dauerhaft gefördert beschäftigen und Dienstleistungen auf dem freien Markt erbringen, könnten Vorbild sein für die Gestaltung eines dauerhaften Sozialen Arbeitsmarktes. Wenn wir kompetente Träger, engagierte Menschen, ausreichend Projektmittel und ein funktionierendes Netzwerk aller Akteure haben, ist vieles möglich. Ich bin sehr beeindruckt von dem, was hier vor Ort geleistet wird. Und ich werde diese Erfahrungen mit nach Berlin nehmen und in unsere Arbeit einbringen.



Integration in Arbeit bedeutet auch soziale Teilhabe

Thomas Helm, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Hamm:

Wir dürfen uns keiner Illusion hingeben. Es gibt langzeitarbeitslose Menschen, die wir mit den herkömmlichen, uns zur Verfügung stehenden Instrumenten nicht erreichen können. Es ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe, hier einen Weg zu finden, denn Integration in Arbeit bedeutet auch für die Betroffenen soziale und gesellschaftliche Teilhabe. Außerdem wird hier ein wichtiger Beitrag zur Armutsbekämpfung geleistet. Daher befürworte ich einen Sozialen Arbeitsmarkt. Die Notwendigkeit untermauert der Blick auf die konkreten Zahlen. Das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) hat sich in einer umfassenden Forschungsarbeit mit der Gruppe der „arbeitsmarktfernen Langzeitarbeitslosen“ befasst. Ihr zugeschrieben werden demnach Personen, die in den vergangenen drei Jahren mindestens 30 Monate arbeitslos und höchstens einen Monat in Beschäftigung waren. In NRW gehört etwa die Hälfte der Langzeitarbeitslosen zur beschriebenen Gruppe. Das sind rund 150.000 Personen. Etwa die Hälfte davon käme für einen Sozialen Arbeitsmarkt in Frage. Das Potential im Kreis Unna beläuft sich auf knapp 2.000 Menschen. Zählt man die Plätze des ESF-Bundesprogramms für Langzeitarbeitslose, des Bundesprogramms „Soziale Teilhabe“, des Landesprogramms „Öffentlich geförderte Beschäftigung“ (ÖGB), der Arbeitsgelegenheiten (AGH) und der Lohnkostenzuschüsse im Rahmen der Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV) zusammen, stehen aktuell in NRW ca. 28.000 Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen eines „Sozialen Arbeitsmarktes“ zur Verfügung. Dieser wird bei privaten und öffentlichen Arbeitgebern und bei Trägern abgebildet und ist, wenn der Übergang in ein ungefordertes privates Arbeitsverhältnis nicht zeitnah gelingt, in aller Regel befristeter Natur. Ich wünsche mir, dass der Soziale Arbeitsmarkt dauerhaft auf eine verlässliche Grundlage gestellt wird.



Zahlen belegen: Die Rechnung geht auf

Rainer Goepfert, Geschäftsführer der AWO UB Unna:

Die Radstationen sind ein überzeugendes Beispiel dafür, dass es sich für die betroffenen Menschen und für die Gesellschaft gleichermaßen lohnt, Arbeit statt Arbeitslosigkeit zu finanzieren. Wir haben es geschafft, 19 Langzeitarbeitslosen und Menschen mit Behinderung dauerhaft Arbeitsplätze zu geben. Gleichzeitig ist ein verlässliches und hochwertiges Serviceangebot für Radfahrer entstanden. Dabei ist ganz wichtig: Diese Rechnung geht auch wirtschaftlich auf. Öffentlich geförderte Beschäftigung muss kein Zuschussgeschäft sein. 72 Prozent ihres Umsatzes erwirtschaften die Mitarbeiter durch die von ihnen erbrachten Dienstleistungen selbst. 167.000 Euro fließen als Fördermittel. Dies sind umgerechnet 870 Euro im Monat je geförderter Platz. Ein langzeitarbeitsloser Mensch, der Hartz IV bezieht, kostet dagegen durchschnittlich nach Berechnungen der Agentur für Arbeit 905 Euro im Monat. Positiver Effekt bei den geförderten Arbeitsplätzen: Die Menschen haben ein sozialversicherungspflichtiges Einkommen und es fließen damit pro Monat und Beschäftigtem im Schnitt 473 Euro an Sozialversicherungsbeiträgen zurück in die Sozialkassen. Zusätzlich werden im Schnitt 156 Euro Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge eingespart, die für einen Menschen im ALG-Bezug anfallen würden. Insgesamt werden also die Sozialkassen bei diesem Modell um zwei Drittel des eingesetzten Betrages unmittelbar entlastet.



Vorhandene Mittel intelligenter nutzen

Michael Makiolla, Landrat:

Insgesamt zeigt sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt so gut wie lange nicht. 1990 hatten wir noch eine Arbeitslosenquote im Kreis Unna von 13 Prozent, heute liegen wir bei 8,4 Prozent. Wir haben viel erreicht, mit dem wir mehr als zufrieden sein können. Aber es gibt immer noch über 6.600 Langzeitarbeitslose im Kreis Unna. Und für viele von ihnen bedeutet das einen Teufelskreis, den sie ohne Hilfe nicht durchbrechen können. Wir wissen um Familien, die in der dritten Generation arbeitslos sind. Die Kinder haben keine Chance, denn sie kennen es nicht anders. Wir geben jedes Jahr viel Geld für diese Leistungsbezieher im Kreis Unna aus. Insgesamt sind es knapp 19 Millionen Euro. Nutzen wir diese Mittel intelligent, um den Sozialen Arbeitsmarkt aufzubauen. Mit Einrichtungen wie den Radstationen und den Sozialkaufhäusern sind wir im Kreis Unna auf dem richtigen Weg.



Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Unna, Unnaer Straße 29a, 59174 Kamen
UB-Vorsitzender: Wilfried Bartmann
v.i.S.d.P.: Rainer Goepfert, Geschäftsführer
E-Mail: info@awo-un.de, Internet: www.awo-un.de
Seite 7 v.i.S.d.P.: Uwe Hildebrandt, Geschäftsführer Bezirk Westliches Westfalen
Gestaltung, Realisierung:
Horschler Kommunikation GmbH, Friedrich-Ebert-Straße 19, 59425 Unna
Auflage: 5.000 Exemplare, Erscheinungsweise: 3 Mal pro Jahr
Fotos: AWO, www.horschler.eu, iStock/ylia Images/lvcandy/kamisoka

Mit ÖGB raus aus der Langzeitarbeitslosigkeit

Till Luft hat wieder ein Leben mit Perspektive

Nach dem Schulabschluss lief für Till Luft alles nach Plan: Zivildienst, Ausbildung zum umweltschutztechnischen Assistenten, sehr gute Abschlussnoten, Praktikum in Mecklenburg-Vorpommern. Doch dann führte dieser scheinbar so gerade Weg ins Nichts: Zahlreiche Bewerbungen blieben erfolglos, private Probleme kamen hinzu. „Ein Leben ohne berufliche Perspektive“, erinnert sich der heute 30-Jährige. „Die ÖGB-Maßnahme in der Süssgelaue war meine Rettung.“

Seit Juli 2015 arbeitet Till Luft in der AWO-Wohnstätte für Menschen mit geistiger Behinderung in Lünen. Bei einer Informationsveranstaltung im Jobcenter Kreis Unna war der damals Langzeitarbeitslose auf das Projekt Öffentlich geförderte Beschäftigung (ÖGB) aufmerksam geworden. Er hätte in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden können. Doch schnell war für den jungen Mann, der als Zivi bereits Erfahrungen in der sozialen Arbeit sammeln konnte, klar: „Die Süssgelaue ist genau das Richtige für mich.“

Liane Weißel-Apitz, seit vielen Jahren Job-Coach bei der AWO-Tochter BILDUNG+LERNEN begleitet Till Luft von Beginn an, hilft ihm dabei, seine Stärken zu entdecken, Probleme zu lösen, die eigene Zukunft fest im Blick zu behalten. „Sie ist meine gute Seele“, betont ihr „Schützling“. Liane Weißel-Apitz war es

auch, die Till Luft auf die Möglichkeit aufmerksam machte, eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in der Süssgelaue zu absolvieren. Parallel zur noch laufenden ÖGB-Maßnahme hat er damit im Sommer 2016 begonnen. Die Vielseitigkeit des Berufsbildes begeistert ihn nach wie vor. „Eigentlich ist es eine Kombination aus Pflege und Pädagogik“, erklärt der gebürtige Dortmunder. „Ich lerne unheimlich viel.“

Begeisterung für den Job

In die praktische Arbeit kann Till Luft dieses Wissen Tag für Tag einbringen. Er ist Teil eines Teams, das 24 Menschen mit Behinderung im Alter von 19 bis 60 Jahren betreut. Die Aufgaben reichen vom morgendlichen Wecken über die gemeinsamen Mahlzeiten bis hin zur Freizeitgestaltung. In zwei Jahren wird Till Luft seine Ausbildung abgeschlossen haben. Die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt sind gut. Ob er besondere Wünsche für sein Leben hat? „Zurzeit bin ich einfach nur glücklich, dass ich jetzt einen Beruf gefunden habe, der zu mir passt“, lautet die Antwort. Allerdings wünscht er sich nach den von ihm gemachten Erfahrungen eine bessere Berufsorientierung für alle. Sein Vorschlag: Ein Schulfach, in dem ab der neunten Klasse verschiedene Ausbildungsberufe vorgestellt werden – auch mit Blick auf die späteren Chancen.



Knapp 90 Kinder werden an der Hellwegschule Bönen im Offenen Ganztag betreut.

Damit die Offene Ganztagsbetreuung weiterhin gute Arbeit leistet

Gefordert: Sichere Finanzierung und einheitliche Standards

Knapp 1.000 Grundschüler werden von der AWO-Tochter BILDUNG+LERNEN im Offenen Ganztag betreut. Insgesamt gibt es 39 Gruppen an elf Schulen in Bergkamen, Bönen, Kamen, Lünen, Unna. Nun gilt es, die hier seit Jahren erfolgreich geleistete Arbeit für die Zukunft auf sichere Beine zu stellen. „Gute OGS darf keine Glückssache sein“, ist eine Kampagne der Freien Wohlfahrtspflege überschrieben.

„Die Qualität der Ganztagsbetreuung an den Schulen in NRW hängt vorrangig von den freiwilligen Leistungen der einzelnen Kommunen bzw. vom Kreis ab. Wir brauchen aber dringend eine verlässliche Finanzierung und einheitliche Standards“, formuliert Thorsten Schmitz, Prokurist bei BILDUNG+LERNEN die Kernforderungen. Dabei gehe es um die räumliche und

sachliche Ausstattung der Einrichtungen ebenso wie um den erforderlichen Personalschlüssel. „Kinder brauchen Zeit und Zuwendung. Für sie ist es enorm wichtig, verlässliche Ansprechpartner zu haben – erst recht, wenn es um erhöhten Förderbedarf geht.“

„Kinder brauchen Zeit und Zuwendung.“

Thorsten Schmitz, Prokurist B+L

14 Jahre nach Einführung der Offenen Ganztagsbetreuung wächst die Nachfrage weiterhin. Die Wartelisten sind lang. „Ohne OGS sind Familie und Beruf in den meisten Fällen nicht vereinbar“, sagt Jutta Schäfer. Sie leitet die OGS an der Hellwegschule in Bönen, die vor 13 Jahren ihren Betrieb aufgenommen hat. Ein neunköpfiges Team betreut hier knapp 90 Kinder. Die Hausaufgabenbe-

treuung gehört ebenso zu den Aufgaben wie die Gestaltung eines Sport- und Kreativangebots. Jutta Schäfer weiß aus ihrer praktischen Erfahrung, dass die Forderungen der aktuellen Kampagne notwendig sind: Der Fachkraft-Kind-Schlüssel muss verbindlich festgelegt werden, um Unterricht und Nachmittagsbetreuung bestmöglich zu verbinden. Und: Für die notwendige Zusammenarbeit mit externen Partnern gilt es auch durch Bereitstellung entsprechender Etats die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Kooperation mit Vereinen

In Bönen arbeitet die OGS mit dem Musikkarussell, einem Verein zur Förderung musikalischer Ausbildung, zusammen und bietet Tanz sowie frühmusikalische Erziehung an. Mit dem Bönener Verein HAPKIDO wird ein Sportprogramm auf die Beine gestellt.

Unsere Mitarbeiter

Jens Degelmann steuert Zentrale Dienste

Jens Degelmann ist neuer Bereichsleiter Zentrale Dienste des AWO Unterbezirk Unna. Degelmann ist damit für Personal, Finanzen und Liegenschaften verantwortlich. Für diese Aufgabe bringt der 43-jährige Bankkaufmann und Diplom-Betriebswirt langjährige Führungserfahrung in der strategischen und operativen Steuerung eines Unternehmens mit. „Wir wollen mit der



Herzliche Begrüßung für Jens Degelmann (5.v.l.) vor der AWO-Geschäftsstelle

neu geschaffenen Position unsere Verwaltung zukunftsgerecht aufstellen, da die Herausforde-

rungen für einen Sozialverband stets größer werden“, so UB-Geschäftsführer Rainer Goepfert.



Till Luft hilft den Bewohnern der Süssgelaue morgens im Bad. Später geht's zum gemeinsamen Kartenspiel.



Wilhelm Schmidt, Präsidiumsvorsitzender des AWO-Bundesverbandes und Kreisverbandsvorsitzende Karin Schäfer

Wilhelm Schmidt im Gespräch

Willkommen in der AWO: Ohne Nachwuchs geht es nicht

Nur das funktionierende Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt macht die AWO stark und gibt ihr eine Stimme, die so weit Gehör findet. Wilhelm Schmidt, Präsidiumsvorsitzender des AWO-Bundesverbandes, betonte am Rande der Veranstaltung zum Sozialen Arbeitsmarkt im Technopark Kamen, wie wichtig es deshalb ist, die Nachwuchsfrage sehr ernst zu nehmen.

Herr Schmidt, wie kann es gelingen, Menschen für die Arbeit in der AWO zu gewinnen?

Indem wir sie dort abholen, wo sie sind, also dort, wo sie sich persönlich interessieren und von ihrem Einsatz profitieren. Das sind zum Beispiel Eltern in den Kitas oder Angehörige in

Betreuungseinrichtungen. Wenn wir da anfangen und die Leute an dieser Stelle begeistern, bleiben viele langfristig dabei.

Diese Menschen, die sie ansprechen wollen, sind zum Teil noch sehr jung. Das Durchschnittsalter der AWO-Mitglieder ist dagegen recht hoch. Birgt das Probleme?

Wichtig ist, dass wir eine Willkommenskultur entwickeln, uns dabei auch immer wieder selbst in Frage stellen und über neue Formen des Zusammenwirkens nachdenken. Natürlich soll es weiter das Senioren-Kaffeetrinken in den Ortsvereinen geben. Aber wir müssen auch akzeptieren, dass zum Beispiel eine junge, berufstätige Mutter sich nur in Maßen oder projektbezogen engagieren möchte und kann.

Das bedeutet gelebte Toleranz, die ja zu den Grundwerten der AWO zählt.

Ganz genau. Verständnis zeigen für andere Lebenssituationen und Bedürfnisse, miteinander reden und voneinander lernen – all das gehört dazu. Und die Menschen, die mitmachen wollen, nicht gleich überfordern. Nach dem Motto: „Du machst das jetzt die nächsten 40 Jahre.“

Welches Bild muss die AWO von sich transportieren, um den Nachwuchs anzusprechen?

Die AWO im Kreis Unna ist Träger von Kitas, aber auch von Schuldnerberatung oder Senioren-WGs. Die Menschen müssen dieses breite Spektrum erkennen und merken, dass ihnen in vielen verschiedenen Lebenslagen ganz konkret geholfen wird.

Vorbereitung läuft Echt AWO: Aktionswoche ab 13. Mai

„Echtes Engagement. Echte Vielfalt. Echt AWO.“ Unter diesem Motto steht auch 2017 die Aktionswoche, mit der sich Haupt- und Ehrenamtliche vom 13. bis 21. Mai der Öffentlichkeit präsentieren.

Die Vorbereitungen laufen bereits. Einrichtungen, Ortsvereine und Stadtverbände lassen sich gleichermaßen Aktionen einfallen, die eine Mischung aus Information und Unterhaltung bieten. Ganz wichtig dabei: Es soll ausreichend Raum für Gespräche geben, damit Interessierte sich sowohl über das breite Angebotsspektrum der AWO als auch über die Arbeit im Ehrenamt informieren können. „Wir wollen zeigen, was uns ausmacht und warum es richtig und wichtig ist, sich in der AWO zu engagieren“, sagt Kreisverbandsvorsitzende Karin Schäfer. „Wir sind offen für alle – jeder Mensch ist uns willkommen.“ Weitere Infos bei Verbandsbetreuer Sebastian Laaser, Tel. 02307 / 91221-162, E-Mail: laaser@awo-un.de

Humanitäre Hilfe Möbel, Spiele und Kleidung für Rumänien

Erneut ist Mitte März vom Arbeitskreis Humanitäre Hilfe ein Transport ins rumänische Toplest organisiert worden. Der 7,5 Tonner hatte vor allem Möbel, didaktisches Spielmaterial und Kleidung geladen.

Vorrangig für Kindergärten und Schulen sind dieses Mal die Spenden gedacht. Bei einem Besuch im Dezember waren die Ehrenamtler rund um Helmut Spyra, Peter Resler und Rolf Hausberg auf die mangelhafte Ausstattung aufmerksam geworden. Auf die Reise gingen nun unter anderem Stapelstühle, Schulungstische und Tafeln. Die AWO-Kitas haben Baukästen, Puzzle und anderes Material für die Frühförderung gespendet. Auch Kinderreisebetten und Stapelmatratzen waren Teil des Transports. Eine weitere Spende, die Winterjacken, Oberbetten, Kissen und Bettzeug beinhaltete, war durch Vermittlung des Kreistagsabgeordneten Jochen Nadolsky-Vogt von den Johannitern zur Verfügung gestellt worden.



Der Lkw für Rumänien wird gepackt. V.l. Helmut Spyra, Otto Abels, Peter Resler, Anne Abels, Karin Hausberg, Monika Breidenbach-Resler und ein Mitstreiter aus Toplest. Auf dem Lkw Rolf Hausberg und ein weiterer Helfer aus Rumänien.

Ostereier-Suche im Kurpark

Nach dem großen Erfolg des vergangenen Jahres gibt es am Ostermontag nun die Wiederholung: Der AWO-Stadtverband Unna lädt ab 10 Uhr zum großen Eiersuchen in den Königsborner Kurpark auf die große Wiese zwischen Circus Travados und Friedrich-Ebert-Straße ein. Alle Menschen sind herzlich willkommen, insbesondere natürlich Familien mit Kindern. Für Getränke, Speisen

und Unterhaltung ist gesorgt. Der Kostenbeitrag: 1,50 Euro für drei bunte Eier im Körbchen. Besucher, die mit dem Auto kommen, werden gebeten, die Parkplätze an der Platanenallee zu benutzen. Wenn die Veranstaltung in diesem Jahr erneut so große Resonanz wie 2016 findet, möchte der AWO-Stadtverband das gemeinsame Eiersuchen Tradition werden lassen. Unterstützung gibt es von den Stadtwerken Unna und Gel-senwasser.



Vorsitzender Egbert Garritzen, die Jubilarinnen Hildegard Hellweg und Charlotte Rescheleit sowie die stellvertretende Vorsitzende Roswitha Borgschulze (v.r.)

Jubilarehrung in Südkamen

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung im AWO-Ortsverein Südkamen wurden gleich mehrere langjährige Mitglieder ausgezeichnet. Es waren Charlotte Rescheleit für 55 Jahre Treue zur AWO, Hildegard Hellweg (40+1 Jahre), Lore Lowey (25 Jahre) sowie Manfred Lowey (25 Jahre). Den Jubilaren gratulierten der Vorsitzende Egbert Garritzen und dessen Stellvertreterin Roswitha Borgschulze.



Luftballons ließ das AWO-Team vor der Kamener Geschäftsstelle in den Himmel steigen.

Aktionen im öffentlichen Raum

Die AWO zeigt Gesicht: Für Vielfalt und gegen Rassismus

Ein deutliches Zeichen gegen jede Form von Rassismus und für gesellschaftliche Vielfalt setzten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde der AWO am 21. März. Mit mehreren Aktionen nutzten sie den von den Vereinten Nationen ausgerufenen Tag gegen Rassismus, um öffentlich Gesicht zu zeigen.



Das Team der Kita „Villa Lach und Krach“ an der Heerener Straße

Luftballons stiegen um die symbolischen fünf Minuten vor 12 Uhr in den Himmel über der AWO-Geschäftsstelle in Kamen, Plakate und Banner wurden vor Kitas geschwenkt – die AWO und ihre Einrichtungen hatten sich einiges einfallen lassen, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu gewinnen. „Wir sprechen uns klar gegen jede Form von Rassismus aus. Solidarität, Toleranz, Gleich-

heit, Freiheit und Gerechtigkeit sind für die AWO Grundlagen des Denkens und Handelns seit ihrer Gründung – und seit ihres Verbots während des NS-Regimes“, betonten der AWO-Unterbezirksvorsitzende Wilfried Bartmann und die AWO-Kreisverbandsvorsitzende Karin Schäfer. Und: In der AWO würden Menschen vieler Nationen gut und erfolgreich zusammenarbeiten.

Tag der Mahnung

Der Tag gegen Rassismus geht auf ein Massaker des Apartheid-Regimes im südafrikanischen Sharpeville am 21. März 1960 zurück. Die Polizei löste damals gewaltsam eine friedliche Demonstration schwarzer Südafrikaner auf. Es gab 69 Tote und viele Verletzte.

Projekt der AWO Familienbildungsstätte

Geflüchtete Familien lernen und spielen in einem alten Kiosk

Nach dem ersten Monat ist klar: Dieses Angebot kommt an. Das AWO Familienzentrum für Bildung und Lernen Schwerte hat in einem ehemaligen Kiosk an der Grünstraße eine Spiel-, Lern- und Begegnungsstätte für Kinder aus geflüchteten Familien und deren Eltern eröffnet. Die Resonanz ist groß.

machen deutlich: Betreut werden in erster Linie Kinder bis zum Schuleintritt. Sie gilt es spielerisch auf Kita und Grundschule vorzubereiten. Die Eltern erhalten gleichzeitig Hilfen für den Alltag und lernen dabei Deutsch. Die Familien kommen aus Syrien, dem Irak, aus Libyen, Bangladesch, Indien und Nigeria.

Die Einrichtung, die die AWO im Auftrag der Stadt Schwerte betreibt, ist vor allem für die Bewohner des nahen Containerdorfes im Gänsewinkel gedacht – aber die Tür steht natürlich auch anderen Familien offen. So gehören Kinder und Eltern aus der Unterkunft in der Binnerheide und den angrenzenden Wohngebieten ebenfalls zu den Stammgästen.

Nicole Kneer und Martin Krehl sind Ansprechpartner im Kiosk „Gänseblümchen“ – und zwar montags, donnerstags und freitags von 9 bis 13 Uhr sowie mittwochs von 15 bis 18 Uhr. Bereits diese Öffnungszeiten

Ehrenamtliche gesucht

Wer helfen möchte bei der Kinderbetreuung, wer besondere Bastelaktionen anbieten kann, wer den geflüchteten Eltern Zeit schenken möchte oder wer gut erhaltenes Spielzeug hat, der ist im Kiosk „Gänseblümchen“ herzlich willkommen. Geplant ist ab April auch ein Sprachkurs für zugewanderte Menschen, weitere Angebote richten sich nach den Bedarfen der „Kiosknutzer“ und können jederzeit erweitert werden.

Infos bei Sabine von der Heide, Leiterin des AWO Familienbildungsstätte, Tel. 02304 / 981060



Fröhliches Kinderlachen im Kiosk „Gänseblümchen“

Hannelore Kraft bei der AWO

Über die Quartiersarbeit rund um die Berliner Allee in Unna-Königsborn informierte sich die SPD-Landesvorsitzende Hannelore Kraft jetzt vor Ort. Dabei war sie auch im AWO-Familienzentrum „Rasselbande“ zu Gast, wo sie mit dem SPD-Landtagsabgeordneten Hartmut Ganzke und Einrichtungsleiter Christoph Hoch über die Bedeutung der frühkindlichen Bildung sprach. Die spielt im Rahmen der Quartiersentwicklung eine wichtige Rolle. Die

Schaffung entsprechender Angebote sei Voraussetzung für bestmögliche Chancengleichheit, betonte Hannelore Kraft auch mit Blick auf die Landesinitiative „Kein Kind zurücklassen!“ Bereits im Sommer 2012 hat der Initiativkreis „Zukunft Berliner Allee“, zu dem die „Rasselbande“ gehört, ihre Arbeit begonnen. 2016 ist das Viertel als Teil des Quartiers Königsborn Süd-Ost in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen worden.



SPD-Landesvorsitzende Hannelore Kraft und der Landtagsabgeordnete Hartmut Ganzke informierten sich im AWO-Familienzentrum „Rasselbande“.

Wahlen im OV Lünen-Nord

Im AWO-Ortsverein Lünen-Nord standen Vorstandswahlen auf dem Programm. Das Ergebnis: Michael Thews (Vorsitzender), Irmgard Thiemann, Horst Sommer (stellv. Vorsitzende), Ulrich Goddinger (Kassierer), Renate Schönroth (stellv. Kassiererin), Vera Kestermann-Kuschke (Schriftführerin), Dagmar Müller (stellv. Schriftführerin), Reinhold Groth, Karin Goddinger, Kurt Schönroth (Revisoren).

DasDies übernimmt Fahrdienst für Menschen mit Behinderung

Egal ob es zum Arzt, zur Behörde oder in die Begegnungsstätte zum Kaffeetrinken geht – Menschen mit Behinderung können den Fahrdienst der DasDies Service GmbH besonders preiswert nutzen, um sich im Alltag barrierearm und eigenständig zu bewegen. Die AWO-Tochter hat zum Jahresbeginn den Fahrdienst von BILDUNG+LERNEN übernommen.

Die Dienstleistung wird vor allem im gesamten Kreis Unna, aber auch in Dortmund und Hamm für Menschen angeboten, die ihren Wohnsitz im Kreisgebiet haben. Mit einem modernen Fuhrpark an großräumigen und klimatisierten Bussen ist der Fahrdienst spezialisiert auf Sonderfahrten und Transporte. Es gibt Fahrten für kleine Gruppen als auch Einzelfahrten.

Die Fahrzeuge sind für Rollstuhlfahrer ausgerüstet. Sie verfügen über alle notwendigen Hilfsmittel wie Treppen-Steiger und Rampen, um jeden Fahrgast sicher und bequem von der Tür bis zum Ziel zu bringen. Auch ein eventueller Anspruch auf Erstattung der Fahrkosten und die anschließende Abrechnung mit den Kranken- bzw. Pflegekassen übernimmt der Fahrdienst für seine Kunden.

Weitere Infos zum Fahrdienst gibt es unter der Telefonnummer 02307 | 9122126 oder www.dasdies.de/fahrdienst E-Mail: behindertenfahrdienst@dasdies.de



Immer ein offenes Ohr: DasDies-Mitarbeiterin Nina van der Linden hilft bei Fragen zum Fahrdienst gerne weiter.



Die Kita Pustebume der AWO brachte den Radstationen, dem AWO-Unterbezirksvorsitzenden Wilfried Bartmann und Minister Rainer Schmelzter ein Ständchen.

25 Jahre Radstation in NRW

Viel Lob und ein Blick in die Zukunft

Die erste Radstation im Land wurde vor 25 Jahren in Lünen eröffnet. Der AWO-Unterbezirk bot damit Radfahrern Service und sicheres Parken. Gleichzeitig erhielten Langzeitarbeitslose eine Perspektive. Heute stellt der Kreis Unna das dichteste Radstationsnetz der Republik. Und auch, wenn in den vergangenen Jahren einige Herausforderungen zu bestehen waren – die heute von der AWO-Tochter DasDies betriebenen Radstationen haben Erfolgsgeschichte geschrieben.

Dass dem so ist, bekamen die Radstationen auf der Jubiläumsveranstaltung mehrfach be-



Informationen zum Thema Mobilität gab es beim Markt der Möglichkeiten.



Landrat Michael Makiolla (r.) ließ es sich nicht nehmen zu gratulieren.



Wolfram Kuschke (Bildmitte) war vor 25 Jahren einer der Initiatoren.

scheinigt. Landesarbeitsminister Rainer Schmelzter, Festredner in Lünen, lobte das Konzept und die konkrete Arbeit in den Radstationen. Wilfried Bartmann, Vorsitzender des AWO-Unterbezirks, betonte den Stellenwert der Radstationen: „Sie schaffen Arbeitsplätze für benachteiligte

Menschen. In den Radstationen sind 19 Fachkräfte dauerhaft beschäftigt.“ Niemand der über 100 Gäste wollte sich allerdings auf den Lorbeeren ausruhen. So wurde neben einem bunten Markt der Möglichkeiten auch die Chance geboten, über zukünftige Entwicklungen zu debattieren.

Verbund von Rad, Bus und Bahn sowie andere Angebote, wie Car-Sharing.

Rainer Goepfert Geschäftsführer der AWO, der selbst einen Workshop zur Arbeitsmarktpolitik leitete, zeigte sich zufrieden mit der Mischung aus Rückblick und Zukunftsorientierung: „Das hat gezeigt, was Radstationen heute leisten und in Zukunft zu leisten imstande sind.“ Und er betont: „Das geht natürlich nicht ohne die enge Kooperation mit dem Kreis Unna, der VKU und den Standortkommunen sowie die Unterstützung anderer Partner, wie dem LWL und dem Job-Center.“



In einer Talkrunde debattierten Fachleute über die Zukunft der Nahmobilität und damit auch über die Zukunft der Radstationen.

Arbeit in Workshops

In drei Workshops wurden Optionen für den Wandel der Radstationen zu Mobilstationen mit erweiterten Aufgabenbereichen und Angeboten besprochen. Ein anderer Workshop diskutierte die Chancen elektronischer Fahrscheine über das Smartphone im

DasDies Service GmbH
Ein Unternehmen der AWO

SOS HAUS NOTRUF

Mehr Sicherheit in vertrauter Umgebung geht nicht.

Ab 18,36 € monatlich
(Kostenübernahme durch Pflegekasse möglich)

Seit über 20 Jahren für Sie da.

Soforthilfe per Knopfdruck, Sturzsensoren oder Rauchmelder

KOSTENLOSE BERATUNG UNTER 02307-797067 | WWW.DASDIES.DE

JETZT auch als mobiler Notruf für unterwegs!
(mit Sturzsensoren und Ortungssystem)

Menü SERVICE

DasDies Service GmbH
Ein Unternehmen der AWO

Ihr Menü-Profi seit über 11 Jahren für Hamm, Kreis Unna und Dortmund

Keine Vertragsbindung Top Preis-Leistung

- große Menüauswahl gesund und lecker
- wertvolle Rohstoffe und Zutaten

frisch gekocht und heiß geliefert

EINFACH BESTELLEN UNTER 02307-797185 | WWW.DASDIES.DE

Jetzt müssen die Weichen für die Zukunft richtig gestellt werden

AWO fordert: Finanzierungslücken schließen

Soziale Gerechtigkeit, Chancengerechtigkeit, demografischer Wandel, Integration – NRW wählt am 14. Mai und die Bürgerinnen und Bürger stellen mit ihren Stimmen wichtige Weichen für die Zukunft. In vielen Bereichen fordert der AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e.V. deutliche Verbesserungen: etwa hinsichtlich der Finanzierung von Kindertagesstätten, Offenem Ganzttag und Altenpflege. Wir sprachen mit Geschäftsführer Uwe Hildebrandt und dem Vorsitzenden Michael Scheffler über die aktuellen Herausforderungen.

In vielen deutschen Großstädten leben 30 Prozent der Kinder unter der Armutsgrenze. Mit Blick auf frühkindliche Bildung und Chancengerechtigkeit spielen Kitas eine wichtige Rolle. Mit welchen Problemen sieht sich die AWO konfrontiert und welche Schritte erwartet sie von der Politik?

Michael Scheffler: Wir dürfen diese Kinder und ihre Familien nicht sich selber überlassen. Es ist unsere Pflicht, Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Und der erste Schritt zur gesellschaftlichen Teilhabe ist und bleibt die Kita. Wir hatten noch nie so viele Kinder in der täglichen Betreuung wie jetzt, blicken aber mit Sorge auf die Finanzierungslücke, die mittlerweile einige Einrichtungen in ihrer Existenz bedroht. Ein neues Gesetz muss her, um den Bereich mit einer grundlegenden neuen Finanzierungsstruktur zu sichern.

Uwe Hildebrandt: Wir brauchen keine Pauschalen, die der Ko-



Geschäftsführer Uwe Hildebrandt (l.) und Vorsitzender Michael Scheffler erläutern im Vorfeld der Landtagswahlen die Standpunkte der AWO zu sozialen Themen.

stenentwicklung hinterherhinken. Und ich meine damit in erster Linie die Personalkostenentwicklung. Wir setzen uns für eine komplett neue Finanzierungssystematik ein, die wie in der Altenpflege nach dem so genannten Tatsächlichkeitsprinzip funktioniert. Das heißt, dass die Gehälter refinanziert werden. Nur so ist es uns als tarifgebundenem Träger auch in Zukunft

„Es ist unsere Pflicht, Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.“

Michael Scheffler

möglich, unseren Erzieherinnen und Erziehern gerechte Löhne zu zahlen.

Wir können, wollen und werden die wachsenden Finanzierungslücken nicht auffangen, indem wir Abstriche in den pädagogischen Angeboten machen. Und

eine Deckung des Defizits aus Eigenmitteln ist für uns als Mitgliederverband nicht möglich.

Michael Scheffler: Um das Problem deutlich zu machen, hat die AWO NRW bei der Hochschule Niederrhein ein Gutachten zum Thema Kitas in Auftrag gegeben. Das Ergebnis ist eindeutig: Mit der gegenwärtigen Finanzierung ist die qualitativ hochwertige Betreuung, Bildung und Er-

ziehung der Kinder in den Kitas nicht mehr möglich.

ziehung der Kinder in den Kitas nicht mehr möglich.

Ähnlich sieht es im Bereich der Offenen Ganztagschulen aus...

Uwe Hildebrandt: Hier fehlen verbindliche Mindeststandards was die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung betrifft. Ich erinnere mich sogar an eine Einrichtung, die den Offenen Ganzttag wörtlich genommen hat und gar kein Dach hatte. So etwas darf es natürlich nicht geben. Die Finanzierung muss nachhaltig gesichert werden.

Michael Scheffler: Und zwar auf der Basis von gemeinsam definierten Standards. Einen Flickenteppich mit von Stadt zu Stadt höchst unterschiedlicher Finanzierung nach jeweiliger Kassenlage darf es nicht mehr geben. Das geht zu Lasten der

Qualität. Leidtragende sind mit diesem Finanzierungssystem die finanziell schwächeren Kommunen, die nur weniger Zuschüsse leisten können. Das widerspricht dem Gebot der Landesverfassung, einheitliche Lebensbedingungen zu schaffen. Langfristig setzen wir uns für einen Rechtsanspruch auf einen Platz im Offenen Ganzttag ein. Außerdem gibt es vielerorts noch zu wenig Plätze.

Mit Blick auf die Kinderarmut ist qualifizierte Betreuung aber ein wichtiger Faktor: Zum einen bietet sie Kindern aus sozial schwächeren Familien Teilhabe und Bildung. Und zum anderen ist es Alleinerziehenden kaum möglich, ohne Betreuungsangebote für die Familie zu sorgen. Und Alleinerziehende gehören bekanntlich zu denen, die es auf dem Arbeitsmarkt besonders schwer haben.

Die Zahl der Pflegebedürftigen wird in den nächsten Jahren weiterhin stark steigen. Wie stellt sich die AWO auf diese Entwicklung ein?

Michael Scheffler: Die Prognosen sprechen eine deutliche Sprache. Neben der Zahl der Pflegebedürftigen wird auch die der Hochbetagten und entsprechend die der demenziell veränderten Menschen zunehmen. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen stehen unter großem Druck, denn die klassischen

Familienstrukturen brechen weiter auseinander. Schlimmstenfalls führt das zu einer Vereinsamung der alten Menschen in ihren Quartieren. Die Qualität von Pflege und quartiersnaher Versorgung darf in unserem Bundesland nicht davon abhängen, in welcher Region man wohnt. Als AWO haben wir uns auf den Weg gemacht, moderne Konzepte zu entwickeln und die verschiedenen Facetten der Pflege, also stationär, teilstationär, ambulant und die Kurzzeitpflege, miteinander zu vereinen. Unser Anspruch ist es, Pflege so individuell und passgenau wie möglich anzubieten.

„Das Altenpflegegesetz in NRW muss korrigiert werden.“

Uwe Hildebrandt

Uwe Hildebrandt: Wir brauchen aber eine entsprechende Refinanzierung durch die Kostenträger.

Wir fordern die neue Landesregierung deshalb auf, das von Ministerin Steffens eingeführte Altenpflegegesetz zu korrigieren und zwar in enger Abstimmung mit den Trägern. Das Gesetz hat einige positive Änderungen be-



Die Zahl der Pflegebedürftigen steigt.

wirkt. Etwa die Einführung des Tatsächlichkeitsprinzips, das ich bereits erwähnt habe. Für uns als Träger, der nach Tarif zahlt, stellt es einen wichtigen Schritt dar, dass die Gehälter in der Altenpflege refinanziert werden. Trotzdem muss ich ganz deutlich sagen: Das Gesetz ist ein Bürokratie-Monster. Damit meine ich vor allem die Berechnung der Investitionskostenanteile, bei der wir rückwirkend die finanziellen Bedingungen zugrunde legen müssen, die bei der Eröffnung eines Pflegeheims gegeben waren. Manche Einrichtungen sind über 50 Jahre alt! Das ist völlig realitätsfern.



Alt werden im Quartier. Das Miteinander der Generationen gehört dazu.

Ambulant Betreutes Wohnen Intensiv: ein AWO-Projekt, das bundesweit Beachtung findet

Auf dem Weg in ein selbständiges Leben

Seit einem Jahr lebt Daniel (Name geändert) in den eigenen vier Wänden. Zusammen mit Mario teilt der 19-Jährige sich die kleine Wohnung, die für ihn seit vielen Jahren erstmals wieder so etwas wie ein Zuhause ist. Die Mutter hat ihn vor die Tür gesetzt. Nach Diebstählen und Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz drohte der Jugendknast. Das Ambulant Betreute Wohnen Intensiv (ABWI) bietet ihm nun einen geschützten Raum, in dem er für sich eine Perspektive entwickeln kann.

ABWI ist ein Fachangebot für junge Menschen mit geistiger Behinderung und grenzüberschreitendem Verhalten, das als Modellprojekt im Juli 2015 entstanden ist. Zehn Männer und Frauen im Alter von 19 bis 34 Jahren werden in fünf Wohnungen in Lünen-Mitte von einem achtköpfigen Team betreut. Weit über die Kreisgrenzen hinaus einmalig, findet das Konzept bundesweit Interesse. Finanziert wird es vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

„Die jungen Erwachsenen, die zu uns kommen, sind so orientierungslos, dass sie aus allen Systemen herausgefallen sind“, berichtet Lea Dasberg, Leiterin des Fachangebots. „Die Regelschule nicht geschafft, die Förderschule häufig ohne Abschluss, Maßnahmen im Rahmen der



Jugendhilfe hinge-schmissen“, skizziert sie einen typischen Lebenslauf. „Unsere Bewohner finden keinen Halt, weil sie bereits früh die eigene Familie als instabiles System erlebt haben.“

Wohin mit all den Gefühlen?

Daniels Geschichte passt in dieses Muster. Schon früh haben sich die Eltern scheiden lassen. Die Mutter war als Alleinerziehende überfordert, konnte mit den „Ausrastern“ ihres Sohnes, die immer häufiger vorkamen, nicht umgehen. Wenn Daniel wütend wurde, schmiss er Stühle gegen die Wand, zertrampelte das Porzellan. Er machte die Schule nicht zu Ende. Schließlich drohte eine Verurteilung

wegen wiederholten Ladendiebstahls und anderer Delikte. Als die Mutter ihm den Haustürschlüssel wegnahm, war das das endgültige Ende einer problembeladenen Kindheit und Jugend. Dass es jemand gut mit ihm meinte, dieses Gefühl hatte Daniel wohl erstmals, als der Richter Milde walten ließ und ein Kontakt zu ABWI vermittelt wurde. Trotzdem war es noch ein weiter Weg, bis der junge Mann so viel Vertrauen entwickelte, dass er überhaupt bereit war, Hilfe anzunehmen. Weil dieser Prozess so viel Zuwendung erfordert, ist das Kon-

zept des Ambulant Betreuten Wohnens Intensiv vor zwei Jahren entwickelt worden. Heike Seckler hat selbst in ihrer täglichen Arbeit in den Wohngruppen der AWO erlebt, dass es junge Menschen gibt, die so nicht zu integrieren sind. „Sie sind auf der Suche nach Schutz und Anerkennung. Aber eben auf eine sehr merkwürdige Weise, die mit der Ge-

„Pädagogische Autorität darf nicht auf Dominanz und Kontrolle gründen.“

Heike Seckler, Fachbereichsleiterin

sellschaft nicht kompatibel ist“, erklärt die Fachbereichsleiterin Betreuung. „Sie sprengen jede Gruppe, erkennen Autoritäten nicht an, verhalten sich aus ihrer in der Kindheit gemachten Erfahrung so, weil sie glauben, nur auf diese Weise selbst über ihr Leben entscheiden zu dürfen.“ Der nicht anerkannten und damit versagten „alten“ Autorität setzt das ABWI-Team die „neue“ Autorität entgegen. Diese von Haim Omer und Arist von Schlippe entwickelte Methode fordert, dass pädagogische Autorität nicht auf Dominanz und Kontrolle, sondern auf persönlicher Integrität gründen muss. Alle AWO-Mitarbeiter werden regelmäßig in diesem Sinne geschult und nehmen an Supervisionen teil. Eine enge Be-

ziehung besteht dabei zu dem Systemischen Institut für Neue Autorität in Osnabrück. „Wichtig ist uns, dass eine wertschätzende Haltung den Bewohnern gegenüber entsteht, die wir als wachsame Sorge bezeichnen.“ Ein Grundsatz bei diesem pädagogischen Ansatz lautet: Je höher die persönliche Präsenz des Betreuers, desto eher kann der Orientierungslose Halt finden, von dem Vorbild lernen. Das Projekt erlaubt es Lea Dasberg und ihren Kollegen, die Zeit so einzuteilen, dass sie auf Krisen sofort reagieren und dort präsent sind, wo es notwendig ist. Im AWO-Zentrum Lippeaue haben sie ein offenes Büro als feste Anlaufstelle. Im Café Konca finden regelmäßige Freizeitangebote statt, zum Beispiel das gemeinsame Kochen, Kickern oder Dart spielen.

Nur Miteinander ist man stark

Daniel ist gern dort, auch mit seinem Mitbewohner versteht er sich gut. Im Laufe des Jahres, in dem er nun mit Mario zusammenlebt, sind die Wutausbrüche schon weniger geworden. Manchmal bricht es dann wieder aus ihm heraus. Neulich hat er Eier gegen die Wand geworfen. Er fühlte sich nicht gut, hatte „Frust“, wie er sagt. Seine Betreuerin hat ihm dafür keine Strafe gegeben. Aber er selbst ist nach einem Tag in den Supermarkt gegangen, neue Eier kaufen. „Mario wollte doch für uns backen“, sagt er. „Es tut mir leid.“

Service rundum - Service rundum - Service rundum - Service rundum



Unsere Öffnungszeiten:
 Mo: 08:00 - 13:30 Uhr und 14:30 - 18:30 Uhr
 Di: 08:00 - 13:30 Uhr und 14:30 - 18:30 Uhr
 Mi: 08:00 - 13:00 Uhr
 Do: 08:00 - 13:30 Uhr und 14:30 - 18:30 Uhr
 Fr: 08:00 - 13:30 Uhr und 14:30 - 18:30 Uhr
 Sa: 09:00 - 13:00 Uhr

Süd-Apotheke • Unnaerstr. 31 • 59174 Kamen
 Fon: 02307 4388823 • Fax: 02307 4388824

Service rundum - Service rundum - Service rundum - Service rundum



Heute wollen wir hoch hinaus.
Kommst du mit?

Kleine Entdecker suchen Wegbegleiter.

Erzieher/in bei der AWO im Kreis Unna. Jetzt bewerben!
www.awo-un.de/wegbegleiter